

Der Gesellschafter

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 13.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich
hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, für den Be-
zirkt 2 M, außerhalb des Bezirkt 2 M 25 S.

Donnerstag den 1. Februar.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus
gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung
9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Auch für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den Gesellschafter von jedem Postamt oder den betr. Postboten angenommen.

Am t l i c h e s.

Bekanntmachung,
betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen in der Obstbaumzucht in Hohenheim.

Zur bevorstehenden Frühjahr werden 2 Unterrichtskurse in der Obstbaumzucht in Hohenheim abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen gemeinverständlichen theoretischen Unterricht über Obstbau, sondern auch geeignete praktische Unterweisung in der Zucht von Obstbäumen, soferne dieselben in der Baumschule in Hohenheim und an den Bäumen des dortigen Guts entsprechende, auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten haben, wodurch sie bei Aufmerksamkeit und Fleiß dahin gelangen können, alle auf Wart und Pflege älterer Bäume, auf Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, auf die Bepflanzung der Obstbäume, den Baumschnitt u. s. w. bezügliche Arbeiten selbstständig richtig vorzunehmen. Die Dauer des Unterrichts beträgt 6 Wochen, und zwar im Frühjahr 5 Wochen und im Sommer zur Erlernung des Deutrens 8 Tage. Derselbe ist unentgeltlich, wogegen Kost und Wohnung, für deren billige Beschaffung möglichst Sorge getragen wird, die Teilnehmer selbst zu bestreiten haben. Außerdem haben die letzteren die erforderlichen Werkzeuge, nemlich ein Veredlungsmesser, ein Sacienmesser, einen Spaten, eine Haxe, eine Baumfäße und etwaige zum Unterricht erforderliche Bücher, im Gesamtaufwand von ungefähr 10 Mark, anzuschaffen, was in Hohenheim selbst geschehen kann. Für ihre Arbeit, soweit solche überhaupt gewährt werden kann, erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 S. Außerdem wird an mittellose Teilnehmer auf spezielles, mit dem Zulassungsgesuch zu verbindendes Ansuchen ein Unterhaltungslohnbeitrag von je 30 M. aus Staatsmitteln verwilligt.

Mit der längstens bis 20. Febr. d. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichenden Anmeldung ist der Nachweis beizubringen, daß der Lusttragende das 18. Lebensjahr zurückgelegt, ordentlich lesen und schreiben kann, gut prädisponiert, mit ländlichen Arbeiten vertraut, und, falls um den Staatsbeitrag gebeten werden will, mittellos ist.

Die Bezirksverwaltungs- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese geeignete Gelegenheit zur Heranbildung tüchtiger Gemeinde- und Bezirksbaumwärter besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Teilnahme an diesem Unterricht zu veranlassen.

Stuttgart, den 21. Jan. 1877.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.

N a g o l d.

An die Ortsbehörden und die Militärpflichtigen, betreffend die Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen bürgerlicher Verhältnisse.

Das Reichsmilitärsgesetz vom 2. Mai 1874, §. 19—22 u. die Behrordnung vom 28. Septbr. 1875, §. 30 und 62, enthalten bezüglich der Zurückstellung in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse

folgende Bestimmungen:

1) Zurückstellungen in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse finden auf Ansuchen (Reklamationen) der Militärpflichtigen oder deren Angehörigen statt. (R.-M.-G. §. 19.)

2) Es dürfen vorläufig zurückgestellt werden:

- a. die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;
- b. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
- c. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen, oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung des Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
- d. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugewallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
- e. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Etablissements, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugewallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handlungshäusern entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.
- f. Militärpflichtige, welche in der Vorbereitungszeit zu einem Berufsberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden;
- g. Militärpflichtige, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben.

Können zwei arbeitsfähige Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister nicht gleichzeitig entbehrt werden, so ist einer von ihnen zurückzustellen, bis der andere entlassen wird. Spätestens nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres soll der einstweilen Zurückgestellte eingestellt und gleichzeitig der zuerst Eingestellte entlassen werden. Diese Bestimmung findet auf Nro. 2 b entsprechende Anwendung. (R.-M.-G. §. 20.)

3) Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. (R.-M.-G. §. 22.)

4) Im dritten Militärpflichtjahre muß über die in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse Zurückgestellten endgültig entschieden werden.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung sind spätestens im Musterungstermin zu stellen. Es wird aber empfohlen, die zur Begründung der Zurückstellungsgesuche bestehenden Verhältnisse einige Zeit vor dem Musterungstermin nachzuweisen.

Auf die Verheirathung eines nachträglich zu führenden Beweises kann keine Rücksicht genommen werden.

Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann bezüglichlicher Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. (W.-D. §. 62, Ziffer 7.)

Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. (R.-M.-G. §. 30, Ziffer 6.)

Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermin bestätigt werden. (W.-D. §. 62, Ziffer 7.)

Ein Berücksichtigter, welcher sich der Erfüllung des Zweckes entzieht, der seine Befreiung vom Militärdienste herbeigeführt hat, kann vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgehoben werden. (R.-M.-G. §. 21, Abs. 2.)

Volkschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können nach kürzerer Einübung mit den Waffen zur Reserve beurlaubt werden. Gibt aber der so Beurlaubte seinen bisherigen Beruf gänzlich auf oder wird er aus dem Schulamt für immer entlassen, so kann er vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, zur Ableistung des Restes seiner aktiven Dienstpflicht wieder eingezogen werden. (R.-M.-G. §. 51, W.-D. §. 9, Ziff. 1 und 2.)

Der Anspruch ist durch Vorlegung einer amtlich beglaubigten Abschrift des Prüfungszeugnisses nachzuweisen.

Die Zurückstellungsgesuche solcher Militärpflichtigen, über deren Militärpflicht erst zu entscheiden ist, sind von den zur Reklamation Berechtigten bei dem Ortsvorsteher des Domicilortes anzubringen. Von diesem sind nach Vorbringung der etwa fehlenden Notizen und Zeugnisse und nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse die in dem Fragebogen Formular Lit. A. gestellten Fragen genau zu beantworten, worauf das Gesuch dem Gemeinderath zur Begutachtung und Unterzeichnung vorzulegen ist. Der ausgefüllte, von dem Gemeinderath unterzeichnete Fragebogen ist, wo immer möglich vor, spätestens aber in dem Musterungstermin dem Ortsvorsteher der Ersatzkommission des Gefestungsorts zuzusenden. Ist der Letztere in einem andern Aushebungsbezirk als der Domicilort, so ist der Fragebogen dem Oberamt des Domicilortes vorher zur Beglaubigung vorzulegen.

Gesuche um Entlassung eines bereits bei einem Truppentheil eingestellten Militärpflichtigen vor beendeter Dienstzeit sind gleichfalls in der oben vorangeschriebenen Weise bei dem Ortsvorsteher des Domicilortes anzubringen, von diesem und dem Gemeinderath zu prüfen und mit der Aeußerung des letzteren versehen, dem Oberamt des Domicilortes zu übergeben.

Die nötigen Fragebogen können von dem Oberamt bezogen werden.

Den 26. Januar 1877.

K. Oberamt. Gänner.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Oberamtmann Drescher in Pöcking ist gegenwärtig mit der Redaction einer den neuesten gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Instruktion für Orts- und Oberfeuerwächter beschäftigt.

Das Schriftchen wird allen Anforderungen der Zweckmäßigkeit entsprechen, ca. 2 Bogen umfassen, in nächster Zeit im Druck erscheinen und der Preis für 1 brochirtes Exemplar als Taschenausgabe höchstens 50 S betragen.

Falls nicht innerhalb 8 Tagen Einwendung hiergegen erhoben wird, werden für jede einzelne Gemeinde 2 Exemplare dieses Schriftchens bestellt werden.

Den 29. Januar 1877.

K. Oberamt Gänner.

Tages-Neuigkeiten.

Uebersicht des im Juli bis Dezember 1876 in Nagold geschlachteten Viehes.

Monat	Ochsen	Kühe	Kinder	Kälber	Schweine	Schafe	Stieren
Juli	—	3	23	58	58	—	2
August	3	8	33	87	80	3	1
September	2	12	25	74	72	5	1
Oktober	7	6	16	53	49	4	—
November	3	8	19	53	51	34	1
Dezember	4	15	9	47	48	4	—
Zusammen:	19	52	125	372	358	50	5



** Nagold, 31. Jan. Die Missionsfreunde der Stadt und Umgegend werden an die den 2. Febr. Nachm. 1 Uhr in feierlicher Weise stattfindende Missionskonferenz erinnert. Als Redner werden an derselben auftreten: Stadtpfarrer Hoffmann von Hailerbach, Missionar Müller von hier und Dr. Sundert von Calw.

Calw. In hiesiger Stadt wurde im Jahre 1865 die Polizeistunde abgeschafft, ohne daß bis jetzt im Allgemeinen ein Uebelstand daraus entsprungen wäre. Nachdem jedoch in einigen hiesigen Wirtschaften Mißbrauch damit getrieben worden war, beschloß der Gemeinderath, vom 1. März an die Polizeistunde in der Weise wieder einzuführen, daß um 12 Uhr abgeboten wird, und die nach dieser Zeit noch in den Wirtschaftsstößen Betroffenen zur Strafe gezogen werden. (N. Z.)

Die Beisetzung der Leiche Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Wilhelm Eugen von Württemberg in die Gruft unter der A. Schloßkapelle in Stuttgart findet Mittwoch den 31. d. M. Abends statt.

Lüdingen, 29. Jan. Die Feuerbrände in unserer Stadt mehren sich immer mehr; in der vergangenen Nacht wurden wir schon wieder durch ein Brandunglück betroffen, das allen früheren an Heftigkeit nicht nachsteht. Es war diesmal nicht die untere Stadt, sondern die Neckarhalde, welche heute ein schreckliches Bild der Zerstörung darbot, denn die beiden dort stehenden alten — von mehreren Familien bewohnten — Häuser, gegenüber dem Oberamtsgericht zwischen dem Winger (früher Ob. J. R. Mayer'schen und Köhler'schen Hofacker, Wunderlich, Bruns'schen Hause, sind ein Raub der Flammen geworden und bilden nur noch einen großen Schutthaufen. Heute früh verbreitete sich die Schreckens Kunde, daß man zwei Feuerwehnmänner vermißt und sehr eifrig nach denselben gesucht, da man mit ziemlicher Sicherheit annehmen kann, daß sie unter den Trümmern des Hauses begraben sind. Ein Dritter hat sich durch einen Sturz erhebliche Verletzungen, einen Rippenbruch, zugezogen; alle drei sind wahre junge Männer, von denen einer vor drei Jahren sein Haus durch die Feuerbrunst in der „Neustadt“ zerstört worden ist.

Lüdingen, 29. Jan. Raun waren heute nach der Schreckensnacht die im höchsten Grade aufgeregten Gemüther wieder einigermaßen beruhigt und noch lagen die Leichname der beiden verunglückten Feuerwehnmänner unter den rauchenden Trümmern der beiden abgebrannten Häuser in der Neckarhalde, als heute Abend nach 6 Uhr schon wieder der Feuersturm erscholl. In der Haaggasse, in einem Stalle des Schlosser Freythal'schen Hauses war Feuer entstanden, das noch durch die schnell herbeigekommene Hilfe im Keime erstickt werden konnte. Damit aber noch nicht genug, vier Stunden später, kurz vor 10 Uhr, begann der Lärm auf's Neue, denn im Stalle des Gasthauses zum Waldhorn, in der Burgstraße, drohte jetzt ein gefährlicher Brand auszubrechen. Das Feuer hatte hier schon eine ziemliche Ausdehnung angenommen und wenn nicht so rasch, theilweise durch die noch beim Löschen in der Neckarhalde beschäftigten Buntenträger, Wasser herbeigekauft worden wäre, wer weiß, ob sich nicht das gleich traurige Schauspiel wiederholt hätte, wie in der Nacht zuvor? Es ist natürlich, daß unter solchen schrecklichen Umständen Alles sich in großer Aufregung befindet und Niemand mehr Zweifel daren sieht, daß hier nichtswürdige Schurken ihre verbrecherische Hand im Spiele haben, um so mehr, als überdies heute Abend in den untern Räumen des Cafe Reichmann vor dem Neckarthor, in einem Stalle gegen den Bahnhof zu Hundshörner und Papier vorgefunden wurden, die von einem Strolche dort zurückgelassen worden sind, als er von einer Hausbewohnerin an seinem verbrecherischen Vorhaben gestört wurde und ist nur zu bedauern, daß es nicht gelang, den Schurken zu fassen. Was will es noch werden in unserer friedlichen Stadt? so fragt man sich angesichts dieser unerhörten Unglücksfälle, welche uns wirklich treffen! (Z. Chr.)

Lüdingen. Das große Unglück, das den drei Feuerwehnmännern beim Brande in der Neckarhalde zugefallen ist und zwei davon das Leben gekostet hat, erregt die allgemeine Theilnahme der gesammten Einwohnerschaft. Nach den Leichnamen der beiden Verstorbenen, Wagner Carl Weimer und Güterabfertigungsassistent Ernst Kieß, wurde gestern den ganzen Tag und auch die Nacht über im Schutte gesucht, bis es um Mitternacht zuerst und dann heute früh wieder gelungen ist, einige Körperteile — größtentheils beinahe verkohlt und zerstreut umherliegend — aus dem Schutthaufen hervorzuschaffen. Die beiden Verunglück-

ten waren brave junge Leute im Alter von ungefähr 30 Jahren, Weimer verheirathet und Vater von 2 kleinen Kindern, Kieß glücklicher Bräutigam.

Lüdingen. Nachdem schon die Gebäude-Brandversicherungskasse in Nr. 253 der Lüdingen Chronik von 1876 auf die Entdeckung des Brandstifters eine Belohnung von 500 Mark gesetzt hat, haben die bürgerl. Collegien unterm 29. Januar d. J. beschlossen, auf die Entdeckung des Brandstifters der in jüngster Zeit vorgekommenen Brandfälle aus der städtischen Kasse ebenfalls eine Belohnung von 500 Mark auszusprechen.

Wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, hat von allen Niederlagen liberaler Kandidaten bei den Parteifreunden kein größeres Bedauern erregt, als die Niederlage des früheren bairischen Staatsministers Jolly. Man begreift die Absicht, ihn bei einer der national-liberalen Doppelwahlen in Norddeutschland zur Nachwahl aufzustellen.

Berlin, 27. Jan. Die „N. Fr. Z.“ schreibt: Mehrfache Anzeige sprechen dafür, daß nach dem Scheitern der europäischen Konferenz fortan das Dreikaiser-Bündniß wieder mehr in den Vordergrund treten werde. Damit ist aber nicht die Bildung eines Gegenstückes der drei verbündeten Mächte zu anderen Großmächten gegeben. Namentlich wird Deutschland gewiß nicht darauf verzichten, seine freundschaftlichen Beziehungen zu England auch ferner zu pflegen und in ihnen eine Bürgschaft für die Bewahrung des Weltfriedens zu erhalten. — In politischen Kreisen bezeichnet man mit wachsender Bestimmtheit die H. Graf Beust, Graf Chaudordy und Klazko als die Haupt-Faisseurs der Zutritte, welche in neuerer Zeit gegen die deutsche Politik gesponnen wurde, und insbesondere auch den „N. A.“ wiederholt zur Abweisung von Verleumdungen veranlagten. Der Zweck jener Zutritte, Rußland von seiner Verbindung mit Deutschland zu trennen und möglichst zu Frankreich in ein näheres Verhältniß zu dringen, scheint zum Glück gänzlich verfehlt worden zu sein.

Berlin, 27. Jan. Das königliche Stadtgericht sprach heute die definitive Schließung der sozialistischen Arbeiterpartei in Deutschland, mit dem Sitze in Hamburg, aus; ebenso die Schließung des Berliner sozialistischen Wahlvereins für den Geltungsbericht der preussischen Vereinsgesetze und verurtheilte die Sozialistenführer Henrich, Deraßi, Breissenberg und Seib zu mehrwöchentlichen Gefängnisstrafen.

In dem reichen Frankfurt nimmt die Geschäftslosigkeit noch zu. In Kurzem werden mehrere größere Geschäfte ihrer unverheiratheten Arbeiter entlassen und nur die verheiratheten mit beschränkter Arbeitszeit behalten. Viel schlimmer sieht's unter den armen Webern im bayerischen Voigtland, namentlich in den Orten Leupoldsgrün und Konradstreuß in der Nähe von Hof aus. Zwei Regierungscommissäre aus Bayreuth (Beer und Papellier) haben die Dörfer besucht und namentlich in Konradstreuß große Noth gefunden. Ihre Berichte sind zum Theil ergreifend, ihr Urtheil aber geht dahin, daß jetzt noch der Noth durch die Hülfen der Gemeinden und die Beihilfe des Staates zu steuern sei und daß dies rasch geschehen müsse, ehe Hunger und Noth in ansteckende Krankheiten umschlagen, die Gefahr sei da und nahe.

Hamburg, 24. Jan. In der Neustadt Faustweisz stürzte am Samstag eine junge Frau mit einem zweijährigen Kinde aus dem Fenster einer dritten Etage und Beide zerstückelten auf dem Straßenpflaster. Man glaubte hier lediglich einen Unglücksfall annehmen zu dürfen. Leider liegt ein absichtlicher Selbstmord vor: die Eheleute hatten sich gegankt, und die Frau drohte dem Manne mit der Bemerkung, er würde, bevor er noch aus dem Hause wäre, sie und ihr Kind todt sehen. Als der Mann aus dem Hause auf die Straße trat, fand er die Mutter mit dem Kinde zerstückelt auf dem Trottoir.

In der Diocese Augustowo wurde kürzlich der Pfarrer Administrator Popinski auf höheren Befehl verhaftet und nach kurzer Untersuchung nach Olonez in die Verbannung abgeführt, weil er beim Absingen der Mutter-Gottes Litanei in der Kirche dreimal die Bitte angestimmt und mit der Gemeinde gesungen hatte: „Heilige Mutter Gottes, Königin von Polen, bitte für uns!“ Von diesem Falle ist durch Circular-Befehl des General-Gouverneurs Grafen Kobelew die gesammte römische Geistlichkeit des Königreichs Polen mit der Androhung benachrichtigt worden, daß jeden Geistlichen, der öffentlich zur Mutter Gottes als der Königin Polens bete, eine gleiche Strafe treffen werde. (Fr. Z.)

Aus Hamm berichtet die „Trem.“: „Das Gespräch des Tages bildet hier die Ankunft eines hiesigen

Bürgers aus Algier, welcher während deutsch-französischen Krieges als Gefangener dorthin geschleppt wurde, und dem es jetzt erst durch Zufall gelungen ist, wieder nach Deutschland zu entfliehen. Doch seine Freude und Hoffnung, die Angehörigen und namentlich seine zurückgelassene Frau nach so langer Trennung wiederzusehen, sollte getrübt werden, denn diese hatte sich im Jahre 1874 zum zweiten Male und zwar im Glauben, daß ihr Mann todt sei, verheirathet, und es stammen aus dieser Ehe bereits zwei Kinder. Also zwei rechtmäßige Gatten und eine Frau.

Lichtenstein. Der Fürst hat den Landtag aufgelöst, Neuwahlen ausgeschrieben und die noch-malige Vorlage des Münz-Gesetzes an den neuen Landtag zur verfassungsmäßigen Behandlung angeordnet. Die Ausführung des Münzgesetzes ist bis auf Weiteres sistirt. Es herrscht darüber freundliche Stimmung im Fürstenthum.

Wien, 27. Jan. Der zwischen der Pforte und Montenegro beabsichtigte Separatfrieden scheint nicht zu Stande kommen zu wollen, da Fürst Nikita einen größeren Landzuwachs verlangt, als die Pforte bewilligen will. Die Pforte bietet ihm eine Arrondierung mit etwa 1000 Ackerthänen an, Fürst Nikita beansprucht dagegen eine Vergrößerung des Gebietes um das Doppelte. In Seltinje ist die Stimmung in Folge dessen kriegerisch.

Wien, 29. Jan. Die Friedensverhandlungen zwischen Serbien und der Türkei haben gestern hier in Wien begonnen. Unterhändler sind der türkische Botschafter Aleko und der serbische Consul Justitsch. Die Grundlage der Verhandlungen bildet der Stand der Dinge vor dem Kriege. Fürst Milan erklärte, er wünsche lebhaft den Frieden.

Wien, 30. Jan. Der Budgetauschuss lehnte nach längerer Debatte, namentlich aus finanziellen Rücksichten, mit 15 gegen 11 Stimmen den Antrag des Referenten auf Bewilligung eines Credits von 600,000 fl. für die Beihilfung Oesterreichs an der Pariser Weltausstellung ab. Referent Gomperth legte in Folge dieses Beschlusses sein Referat nieder und meldete einen Minoritätsantrag auf Bewilligung der genannten Summe an.

Des Papstes Gesundheitszustand hat noch niemals solche Besorgniß erregt, als in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo sein Leben, was die klerikalen Blätter auch immer sagen mögen, an einem schwachen Faden hängt, welcher jeden Augenblick reißen kann. „Ich habe den Papst schon seit einiger Zeit nicht gesehen“, so schreibt uns ein Correspondent aus dem Vatikan, „aber diejenigen, welche ihn alle Tage sehen, sagen, daß er sich in der Auflösung befindet, daß ihn die Kräfte nicht mehr tragen, daß ihn ein schwerer Schmerz und Kummer drückt und daß sein Gesicht, anstatt des früheren frischen, helteren und jovialen Aussehens, welk und schlaff geworden ist. Pius IX. vollendet im Mai das 85. Lebensjahr und es fragt sich, das gestehen selbst seine Aerzte offen, ob er so weit kommt. Er, der sonst so gesprächig war, spricht jetzt wenig; empfiehlt Allen in den ersten Fragen die Eintracht und den Frieden; verläßt selten sein Schlafzimmer und empfängt hier selbst zwischen 5 und 7 Uhr Abends in einem Lehnstuhle mehr liegend als stehend, vor sich einen großen Tisch, auf welchem einige Kerzen brennen und dem Gemache ein geheimnißvolles und trauriges Aussehen zugleich geben, besonders wenn der Blick auf das elfenbeinerne Kreuz fällt, welches inmitten der Lichter steht. Gleichzeitig fängt der Papst an, jene Gabe des außerordentlichen Gedächtnisses zu verlieren, durch welches er sich so sehr auszeichnete. Er entsinnt sich wohl dessen, was vor längerer Zeit geschah, vermag aber das Neue, und erinnert sich nicht ohne Mühe der Namen derjenigen, welche er einst kannte. Seine Umgebung ist besorgt, weil sie befürchtet, der alte Papst könnte eines Tages ganz unversehens hinüberschlummern. Man gibt sich deßhalb im Vatikan die größte Mühe, um zu verhindern, daß hiervon eine Nachricht in die Außenwelt dringe. Pius IX. beständiger Gedanke ist jetzt die Wahl seines Nachfolgers und sein Staatssecretär der Cardinal Simonini ist beauftragt zu unterhandeln, damit König Viktor Emanuel im Falle seines Todes sich von Rom entferne und nicht vor beendeter Wahl dahin zurückkehre. (B. Z.)

Rom, 28. Jan. Alle Nachrichten über den schlechten Gesundheitszustand des Papstes (welche hauptsächlich aus französischen Quellen flossen) sind falsch. Pius ist bei guter Stimmung und hat nur etwas Brustbeschwerden gehabt.

Pest, 26. Jan. Die „Köln. Ztg.“ erfährt von hier: „Graf Andrassy hat dem türkischen Botschafter Aleko Pascha erklärt, auch er würd: an Stelle der

Türkei die Forderung müßte die schleunigen, außerdem mögliche Verfassung Erzwogene Thatsache könne. Auch er bezieht Zweifel. Wenn diese Pforte doppelt

Paris. Zar beschloß den Frieden annehmen. Aus: B. Abendpost, den noch kein Gewissung der verlegt habe. Gelingen es ab Christen zu we einen billigen die Ruhe erho vorgeben. D

In Wien an den Häuser Verfassung na Die Placate a Polizei entfernen daß keine ruffi

In der daß die Müßi den Wirtschaft Sonnenschirm

Der Er Harvey zu ihren Namen tinenten erhalten Laut N. Milan die günstigste auf geringste Lust anzufangen.

Was für das Repräsent Stimmen, die natoren, 5 M 5 Mitgliedern außerordentlich lich der Wale Der Beschluß bigung aufgen

W. tern thun? mancherlei N mung in viele Frage von m werden. Ein in den Chem ordentliche S Offen kochen. stopfen, Knop und ein oder und daß eine Lehrt ihnen, nur Derjenige nimmt, und müssen. Lehr besser kleiden hat. Lehrt ist, als fünf gute starke S und nachrechn ihnen, daß sie bloß verderber

Revue Stein- u Stein

Nur Mor Nach wird im Väre fuhr und das laften Kalkstein und nach dieser Buchenscheiter reich zum Forste

Türkei die Forderungen der Konferenz abgelehnt haben, doch müsse die Türkei nunmehr den Friedensschluß beschleunigen, damit an den Grenzen Ruhe herrsche. Außerdem möge die Pforte mit der Ausführung der Verfassung Ernst machen, damit Rußland, eine vollzogene Thatsache vorfindend, keine Forderungen stellen könne. Auch er bewundere Midhat's Festigkeit; nur bege er Zweifel an der Ausführbarkeit der Reformen. Wenn diese Zweifel beseitigt würden, so werde er die Pforte doppelt beglückwünschen.

Paris, 29. Jan. Der "Temps" schreibt: Der Zar beschied den Fürsten Milan dahin, er solle den Frieden annehmen, woher er auch käme.

Aus Petersburg schreibt man der offiziellen Abendpost, der Krieg sei jetzt unmöglich; es sei dazu noch kein Grund vorhanden, wenn auch die Zurückweisung der mäßigen Forderungen die Konferenzwächter verlegt habe. Zunächst werde man abwarten müssen. Gelingen es aber der Pforte, Gewaltthaten gegen die Christen zu verhüten, mit Serbien und Montenegro einen billigen Frieden zu schließen, so werde vielleicht die Ruhe erhalten werden, keinesfalls Rußland allein vorgehen. Die Heere werden inzwischen verstärkt.

In Moskau sind in den letzten Nächten Placate an den Häusern erschienen, die auch für Rußland eine Verfassung nach dem Vorbilde der türkischen verlangen. Die Placate wurden selbstverständlich sofort von der Polizei entfernt, und es ist strenger Befehl gegeben, daß keine russische Zeitung über diesen Vorfall berichte.

In der russischen Krone ist so milde Wetter, daß die Musiker auf den öffentlichen Plätzen und in den Wirtschaftsgärten spielen und die Damen mit Sonnenschirmen auf und ab spazieren.

Der Erfinder der Banting-Kur, Dr. William Harvey zu London, ist gestorben. Die Kur hatte ihren Namen nach dem ersten durch sie geheilten Patienten erhalten.

Laut Nachrichten aus Belgrad hat der Fürst Milan die Friedensanträge Midhat Pascha's aufs günstigste aufgenommen. In Belgrad scheint nicht die geringste Lust vorhanden zu sein, den Krieg wieder anzufangen.

Washington, 26. Jan. Es hat nun auch das Repräsentantenhaus, und zwar mit 191 gegen 86 Stimmen, die Bill genehmigt, wonach ein aus 5 Senatoren, 5 Mitgliedern des Repräsentantenhauses und 5 Mitgliedern des obersten Gerichtshofes bestehendes außerordentliches Tribunal die streitigen Punkte bezüglich der Wahl des Bundespräsidenten entscheiden soll. Der Beschluß ist im ganzen Lande mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Allerlei.

Was sollen wir mit unsern Töchtern thun? Gerade zur gegenwärtigen Zeit, wo die mancherlei Neujahrrechnungen eine gewisse Bestimmung in vielen Familien hervorrufen, dürfte die obige Frage von manchem nachdenklichen Hausvater gestellt werden. Ein Menschenfreund antwortet nun darauf in den "Chemn. Nachr." wie folgt: "Gebt ihnen eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie ein nahehaftes Essen kochen. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider machen und ein ordentliches Hemd. Lehrt sie Brod backen, und daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt ihnen, daß ein Mark 100 J werth ist, und daß nur Derjenige spart, der weniger ausgibt als er einnimmt, und daß alle, die mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt ihnen, daß ein bezahltes Rattenkleid besser kleidet, als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt ihnen, daß ein volles Gesicht mehr werth ist, als fünfzig schwindsüchtige Schönheiten. Lehrt sie gute starke Schuhe tragen. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt ihnen, daß sie Gottes Ebenbild mit starkem Schnüren bloß verderben können. Lehrt einfachen, guten Men-

schverstand, Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Lehrt ihnen, daß ein rechtschaffener Handwerker in Hemdsärmeln und der Schürze, selbst ohne einen Pfennig Vermögen, mehr werth ist, als ein Duzend reichgekleideter und vornehmer Tagelöhne. Lehrt ihnen Gartenarbeit und die Freuden der freien Natur. Lehrt ihnen, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und alle Künste, bedenk aber immer, daß es Nebensachen sind. Lehrt ihnen, daß Spaziergänge besser sind, als Spazierfahrten, und daß wilde Blumen gar schön sind für den, der sie aufmerksam betrachtet. Lehrt sie allen bloßen Schein verachten, und daß, wenn man Ja oder Nein sagt, man es wirklich auch so meinen soll. Lehrt ihnen, daß das Glück in der Ehe weder von dem äußeren Zustand, noch von dem Gelde des Mannes abhängt, sondern allein von seinem Charakter. Habt ihr ihnen das beigebracht, und sie haben's verstanden, dann laßt sie, wenn die Zeit gekommen ist, getrost heirathen: sie werden ihren Weg dann schon allein finden." Diese goldenen Regeln verdienen in jedem Hause unter Glas und Rahmen an die Wand gehängt zu werden.

Unsere Jugend. Der sechsjährige Max hatte sich wegen Rauferei und Trotz eine väterliche Züchtigung zugezogen. Nachdem sich der erste Sturm verzogen, wollte der Vater auch moralisch einwirken, hielt dem Knaben sein Unrecht vor und fragte, ob er nun auch wisse, weshalb er Schläge bekommen. Worauf Max sehr zerknirscht antwortete: "Weil Du viel stärker warst als ich!" Der darob verblüffte Vater mußte sich erst sammeln, um durch eine salbungsvolle Vorkhaltung dem Knaben den Irrthum zu benehmen.

Eine ächte Frau. Wahre Geschichte. Ein guter Mann ist gestorben und kann daher auch gelobt werden. Die Frau Nachbarin bedauert die junge Wittve gegen ihren Mann mit einigen anzüglichen Bemerkungen: Ja, daß war ein guter Mann, der sah seiner Frau alles von den Augen ab, der erfüllte alle ihre Wünsche. Der Mann antwortete: na, die Frau wird wohl ihrem Mann auch alle seine Wünsche erfüllt haben. Die Frau: Was? alle seine Wünsche? Ein vernünftiger Mann hat gar keine Wünsche der wünscht nur, was seine Frau will!

Wettelei in China. Für die Armen wird durchaus nicht gesorgt und Tausende sterben alljährlich Hungers. Die Wettelei ist allgemein verbreitet; es gibt zahlreiche und wohlorganisirte Bettlergesellschaften, und kein Bettler kann seinen Beruf mit Erfolg ausüben, ohne zu einer von diesen zu gehören. Die Heirathslust der Chinesen ist aber auch kolossal, und Gähgall hält die Chinesen für das fruchtbarste Volk in der Welt; jedermann ist verheirathet, und unter hundert Heirathen bleibt nicht eine ohne Kinder. Bei der Volkszählung, die Herr G. in Ling hai, einer Stadt von 30,000 Einwohnern aufnahm, fand er nur ein unterverheirathetes Frauenzimmer, und dies war eine englische Dame. So berichtet Herr G. auch, daß, wo die Chinesen sich ansiedeln mögen, in Tibet, in der Mandchurei, in der Mongolei, sie bald zahlreicher werden, als die Eingeborenen selbst.

Eine Schlittensfahrt im Juli. Wie weit die Großen in früherer Zeit auf Kosten Anderer manchmal in der Verschwendung gegangen sind, zeigt auch folgendes: Ein Fürst von Sulkofsky war der Liebling des Königs August III. von Polen, der ihn oft auf dem Schlosse zu Reusse, unweit der schlesischen Grenze, mit seinem Besuche besehrte. Einst hatte der Fürst seinen königlichen Freund zu einer Schlittensfahrt eingeladen, und die Einladung war angenommen worden, allein schnell eingetretene Hindernisse erlaubten dem Könige nicht, sein gegebenes Versprechen zu erfüllen. Den nächsten Sommer darauf ließ der König, als er sich von Dresden nach Warschau begeben wollte, dem Fürsten seinen Besuch ansagen und die scherzhafte Neußerung beifügen: er wolle nun bei ihm Schlittens fahren. Der Fürst nahm seinen hohen Gast wie ge-

wöhnlich mit verschwenderischer Pracht auf, und als der König bei der Tafel lachend der Schlittensfahrt gedachte, versicherte er mit ernsthafter Miene, daß er völlig darauf eingerichtet sei. Man rief hin und her, wie der Fürst Sulkofsky es wohl möglich machen wolle, mitten im Juli eine Schlittensfahrt zu veranstalten, und war nicht wenig erstaunt, als dieser nach aufgehobener Tafel dem Könige meldete, daß die Schlitten vorgefahren wären. Der König sah zum Fenster hinaus und erblickte wirklich den Schloßhof und die Heerstraße, so weit das Auge reichte, mit Schnee bedeckt und vor dem Portal des Schlosses prächtige Schlitten haltend. Man setzte sich ein und fuhr von Reusse nach Lissa, eine deutsche Meile weit, zwar nicht auf Schnee, aber auf gestoßenem Salz.

Todtentrauer. Bei den Egypptern mußten sich in früherer Zeit nach dem Tode der alten Könige einige Hundert Klageleute die Köpfe mit Roth bedecken. Wer am meisten stank, der trauerte am tiefsten. Starb ein Skithenkönig, so schnitten sich die Trauernden ein Stück Ohr ab und verwundeten sich Stirn, Wange und Nase. Den entseelten Jnfas von Peru wurden hirscheleberne Beinkleider angezogen, an welche jeder Staatsbeamte seine Adresse anhängte, und zwar auf dem Hintertheile, während vorn die Namen der Frauen ihren Platz erhielten. Bei dem Tode des Königs von Juana wurde dessen erster Minister mitbegraben. (Wer will da Minister sein?) — Gegenwärtig giebt es noch einige Indianerstämme, die ihre Häuptlinge ausstopfen. Eigentümliche Passion!

Die hungernden Arbeiter an den Reichstags. Das Dasein, das uns zugefallen — Mit harter Faust bedrückt die Roth es. Wer jetzt errichtet Ruhmesbollen, Der giebt uns Steine statt des Brodes. (III)

Deutscher Rath. Vor allem eins, mein Kind: Sei treu und wahr, Laß nie die Lüge Deinem Mund entweich'n! Von Alters her im deutschen Volke war Der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein. Du bist ein deutsches Kind, so denke dran, Noch bist Du jung, noch ist es nicht so schwer, Aus einem Knaben aber wird ein Mann, Das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr.

Sprich Ja und Nein, und dreh und drehle nicht; Was Du berichstest, sage kurz und schlicht, Was Du gelobest, sei Dir höchstes Bist, Dein Wort sei heilig, drum verschwend es nicht! Leicht schleicht die Lüge sich an's Herz heran, Rueth ein Aberg, ein Niels hinterhand, Doch Dein Gewissen zeigt den Feind Dir an, Und eine Stimme ruft in Dir: "Sei wahr!" Dann wach' und kämpf', es ist ein Feind bereit; Die Lüg' in Dir, sie drohet Dir Gefahr, Kind! Deutsche kämpften tapfer allezeit, Du deutsches Kind! sei tapfer treu und wahr!

Räthsel. Es geht im dunklen Hause Beständig auf und ab Ein rubeloses Wesen, Wie es noch keines gab; Treibt Tag und Nacht dasselbe In seinem engen Haus, Da schöpft es und giehet Was es geschöpft, aus. Und ob's auch lebt verborgen, Und ob es auch nichts reht, So weiß es doch gar Vieles, Was außer ihm geschieht. Und nennst du es dein eigen, So glaube sicherlich, Dann läßt es sich auch sprechen, Verleugnet nimmer sich. Wußt du auch draußen bleiben Und vor der Schwelle stehn, Dein leicheres Begehren Kann nicht verloren gehn; Ja, deiner Schmerzen Thränen, Die schlicht es weinend ein, Und deiner Freude Jubel Kann ihm nur Wonne sein.

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.
Stein- und Holz-Beifuhr, Steinzerkleinerung.
Am Montag den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, wird im Bären zu Stammheim die Beifuhr und das Kleinschlagen von 815 Koflasten Kalksteine für die Staatswaldwege und nach diesem die Beifuhr von 11 Kuf. Buchenscheiter vom Staatswald Wasserreich zum Forstamt Wildberg verakkordirt.

Emmingen.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Santwaffe des † Friedrich Köhle, gewesenen Tagelöhners von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Donnerstag den 15. Febr. d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

Ein zweistöckiges Wohnhaus auf den Bildäckern, B. V. N. 1028 M. 57 J waisengerichtlicher Anschlag 850 M.
11 Ar 55 m Acker hinter dem Klingental, waisengerichtlicher Anschlag 1 M.
13 Ar 37 m Acker in der Zwerchhalbe, waisengerichtlicher Anschlag 20 M.
Dinkelanblum 4 M.
7 Ar 96 m Acker im Strasswald, waisengerichtlicher Anschlag 2 M.
7 Ar 82 m Acker im Strasswald, waisengerichtlicher Anschlag 20 M.

9 Ar 11 m Acker auf dem Horn, waisengerichtlicher Anschlag 2 M.
17 Ar 59 m Acker unter dem Horn, waisengerichtlicher Anschlag 80 M.
Den 22. Januar 1877.
K. Gerichtsnotarior Nagold.
Altenstg.
Vorzüglichste
Erdöl-Lampen
in Alabaster, Opal, Bronze und großer frischer Auswahl bei
J. G. Wörner.

Forstamt Altenstaig.
Kleinnugholz- & Brennholz-Verkauf
 am Donnerstag den 8. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Ebhausen aus den Staatswaldungen Ronnenwald 1-3 und Grasshardt 4: 450 Verbastungen, 525 Reisstangen, 30 Stück unaußerbereitete Nadelh. Wellen; ferner wiederholt: 58 Nm. Nadelholz-Prügel und 2 Nm. Anbruch.
 Altenstaig, den 29. Jan. 1877.
 K. Forstamt. Herdegen.

Walldorf, Oberamts Nagold.
Hopfenstangen-Verkauf.
 Aus dem hiesigen Gemeindefeld Brand, Abtheilung 3 und 4, angrenzend an die Nagold-Freudenstädter Straße, werden am Dienstag den 6. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, 2500 Stück Hopfenstangen von allen Sorten, 56 Stück Hadgstangen von 11 bis 15 Meter lang zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.
 Die Stangen sind vorherrschend Rothtannen, diese und Weißtannen sind aber besonders fortirt und werden absonderlich verkauft.
 Schultheißenamt. Gänfle.

Unterschwandorf.
Brennholz-Verkauf.
 Am Montag den 5. ds., Vormittags 9 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle im Schlag Sommerberg: 104 Nm. tannen Prügelholz und 7000 außerbereitete Nadelholzwellen im öffentlichen Aufstreich. Zusammenkunft an der Unterschwandorfer-Nagolder Grenze.
 Freiherr v. Rechter'sche Gutsverw.

Ipselshausen.
Abbitte.
 Die von mir in letzter Zeit an verschiedenen Orten gegen Gottlieb Junger, Bauer hier, ausgeübten schweren Verleumdungen nehme ich hiemit als völlig grundlos zurück und thue öffentlich Abbitte.
 Michael Brenner, Bauer.

Nagold.
Gewerbe-Verein
 Freitag den 2. Februar (Vichtmehrfesttag) Abends 4 Uhr, im Engel.
Tagesordnung:
 1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre,
 2) Cassenbericht,
 3) Jahresbericht für die Handels- und Gewerbekammer,
 4) sonstige Mittheilungen.
 Zu zahlreichem Besuch sind die Mitglieder freudl. eingeladen vom Ausschuss.

Nagold.
 Unterzeichneter verkauft am Vichtmehrfesttag den 2. Febr., Mittags 1 Uhr, einen aufgemachten zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen.
 Ulrich Klink.

Gangenhald.
 Bis Georgii sucht eine tüchtige **Magd** für Feld- und Stallarbeit
 Clementine Stein.

Nagold.
 Wein am Schloßberg gelegenes **Grundstück**
 mit geräumigem Gartenhaus und vorzüglicher Quelle, hübschen Gartenanlagen, einer Menge Gesträucher, Baumpflanzung, Reben, Obstbäumen, Hopfen u. Pflanzen aller Art sehr ich dem Verkauf aus.
 Seine schöne Aussicht, die herrliche Waldluft und sommerliche Lage, sowie seine bequeme, terrassenförmige Anlage machen es zu einem der lieblichsten Punkte in nächster Nähe der Stadt.
 Die Bedingungen sind billig gestellt.
 J. Kober.

Die enorme Nachfrage
 und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse und Dankschreiben von durch den Rheinischen Salz-Extract „Phénol“ vollständig geheilten Leidenden ist der beste Beweis für dessen ganz vorzügliche Wirksamkeit. Derselbe bewährt sich gegen Keuch- oder blauer Husten, chronische Heiserkeit, Verschleimung, Katarth, tranken Brustorganen, Lungen-, Hals- und Brustentzündung, Asthma, Brustkrampf vortheilhaft. Der genannte Phénol ist in Flaschen à 75 S., M. 1, M. 1 50 zu haben in **Nagold bei Carl Pfann.**

Altenstaig.
Wohnungs-Veränderung.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in dem Hause meiner Schwiegermutter, Frau Wittwe Reichert, gegenüber der Schwane, wohne.
 H. Vogel, Stadtwardarzt und Geburtshelfer.

Altenstaig.
Schweineschmalz, Linsen, Erbsen, Bohnen
 sehr billig bei **M. Raschold, Conditor.** Spielberg.

Bestes
Erdöl, Zucker, Reis und Ciernudeln,
 sowie auch **Strick- und Webgarne**
 empfiehlt **Friedr. Joos**

Nagold.
 5 Stück halbenalische **Milchschweine**
 hat zu verkaufen **J. Wagner, Bäcker.**

Nagold.
Heu- & Stroh-Verkauf.
 Unterzeichneter verkauft ungefähr 30 Ctr. Kleehen und etwa 180 Bb. gerichtetes Dinkel- und Weizen-, wie auch etwas Haberstroh im Ganzen oder in kleineren Partien.
 J. W. Bischer.

Altenstaig.
 Alle Sorten **Ketten**
 von purificirtem, bestem Eisen und garantirtester stärkster Tragkraft bei **J. G. Börner**

Altenstaig.
Neue Häringe und Sardellen
 bei **Christian Burkhard**

Nagold.
 Meine **Badeinrichtung**
 mit sämmtlichen Bädern, Reservoir's zu heißem und kaltem Wasser, Heizung, Röhrenleitungen, Kesseln und sonstigen Bestandtheilen wird gegen Baarzahlung sofort billig abgegeben, und bin ich gerne bereit, über den bisherigen Betrieb dieser hieser sehr beliebten Einrichtung Näheres mitzutheilen.
 J. Kober.

Altenstaig.
Spiegel und Portraits
 in schönster Auswahl empfiehlt **Fr. Joos, Schreiner.**
 Ebenfalls ist auch ein schönes **Sopha-Gestell** zu haben und findet ein gefitteter junger Mensch eine **Lehrstelle.**

Altenstaig.
Thüren-, Laden- & Fenster-Beschläge, Schraub-, Thürren- & andere Schlösser
 vollkommenste Sortimente bei **J. G. Börner.**

Oberjettingen.
 Am 2. Februar (Vichtmehrfesttag) **Metzelsuppe.**
 bei **J. Kober, Traube.**

Da ich das hiesige Geschäft in nächster Zeit abgeben werde, bitte ich um **baldige Erledigung meiner Rechnungen,** sowie auch um zeitiges Geltendmachen etwaiger Ansprüche an mich.
 Nagold, den 29. Jan. 1877.
 J. Kober, Apotheker.

Altenstaig.
 Von dem Unterzeichneten können aus Auftrag gegen gute Sicherheit zu 5% verzinlich **700 Mark**ogleich ausliehen werden.
 H. Bähler.

Nagold.
Abendvorträge.
 Donnerstag den 1. Februar, Abends 8 Uhr, in der Saal'schen Schule Vortrag über die Bedeutung der Luft für die Gesundheit des Menschen von **J. Kober.**

Nagold.
 Derjenige, der bei der gestrigen Hochzeit im Lamm einen neuen braunen Thybet-Regenschirm mitlaufen ließ, wolle solchen und weist im Lamm zurückgeben, wenn er nicht Gefahr laufen will, öffentlich mit Namen hierzu aufgefordert zu werden.

Altenstaig.
Zucker, Erdöl
 sehr billig bei **M. Raschold, Conditor.** Spielberg.

Altenstaig.
Ca. 50 Ctr. Aderfütter,
 Heu und Oehab, sowie ein Bägels zum Fieden für die Hand oder für eine Kuh verkauft **Fr. Joos, Schreiner.**

Rothfelben.
 5 Stück halbenalische **Milchschweine**
 verkauft am **Sonntag den 3. Februar, Mittags 1 Uhr, Müller Hoff.**

Ganz frischer Vorrath
 der auch in hiesiger Gegend so beliebten **Italienischen Honig-Seife**
 von Apotheker **A. Sperali** in Lodi in Original-Päckchen à 25 und 50 S. ist soeben wieder eingetroffen bei **G. W. Kaiser.**

Altenstaig.
Bestes Rad-Reif-Eisen
 in allen Dimensionen sehr großer Vorrath bei **J. G. Börner**

Eingefendet.
 In No. 11. des Gesellschafters lesen wir einen Artikel vom Sprechsaal, worin der im gleichen Blatt angezeigte Milch-ausschlag als völlig ungerecht dargestellt wird.

Demjenigen, der diese Sache kritisiert, wovon er nichts versteht, wünschen wir, daß derselbe seinen Milchbedarf nur auch ein halbes Jahr vom eigenen Stall, mit je hiegem wohlfeilem Futter bezieht, dann würde er nach genauer Calculation den großen Gewinn (?) der Milchproduktion einsehen.
 Jenem bösen Nachbar aber, der den Milchschlag von unnütigen Ausgaben der Milchfrauen herleitet, erwidern wir, daß derselbe zuerst vor seiner Thüre legen soll, und die Ausgaben für allerlei Puz in seinem Haus verringern möge, dann würde der geringe Ausschlag 10mal ersetzt werden.

Nun, ihr Viehbesitzer, laßt euch vollends vom 2. Artikel nicht einschüchtern und erschreckt nicht vor den sozialdemokratischen Drohungen; im Gegentheil, denn wie oft durchströmen uns Gefühle, wo wir auch gern mit denen theilen möchten, welche, während wir in brennender Sonnenhitze oder vom Regen durchnäßt, dem lieben Vieh fürs Futter sorgend, heimkommen, nicht wissen, wie sie sich die edle Zeit durch allerhand Verächtigungen vertreiben sollen, aber bei dieser Sache am lauteften schreien können.

Darum bleibt es dabei, vom 1. Februar 1877 an kostet 1 Liter Milch bloß 14 S und wenn sie zu theuer ist, soll seine Milch sonst wo beziehen.
 Viele Viehbesitzer.

Briefkasten. Ein Anonymus, der in einem Briefe an die Redaktion den Milchschlag zwar bedauert, denselben aber doch durch das theure Stroh und den geringen theuren Viehstand zu rechtfertigen sucht, im übrigen aber eine Philippica gegen die beiden Sprechsaal-Einwender losläßt, sagt am Schluß: „Die anonyme Form habe ich deshalb beibehalten, weil ich es nicht vorzuziehen hätte, die Herren für die es gemüht ist bekommen es doch zum Lesen.“ Dieser Satz ist ungewisshaltig an meine Adresse gerichtet, als ob ich Manuscripte dieser Art etwa in Wirthshäusern zum Besten gäbe. Wie und durch was will der Anonymus diese grundlose Verdächtigung meiner Person rechtfertigen? Ist solcher nicht im Stande, hiefür mir Beweise zu geben, so wird er selbst wohl fähig, zu welcher Kategorie Menschen er gezählt werden muß.
 Steinwandel.

Frucht-Preise.
 Tübingen, den 26. Januar 1877.

	M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel	10 12	9 78	9 44
Haber	7 83	7 73	7 63
Kernen	—	12 40	—
Linien	—	19	—

Calw, den 27. Januar 1877

	M. S.	M. S.	M. S.
Kernen alter	12 75	12 58	12 40
Dinkel	9 60	9 53	9 60
Haber alter	8	7 38	7
Berke	—	9 80	—

Nro. 1
 und März
 Gesellschaft
 betr. Postb

Entwert
 Unter 2
 Verfügung vo
 Nro. 269, wi
Doppel- u
 noch bis 15
 angenommen
Termin hie
 die Kamera
 Die Dr
 tereffe ihrer
 kann machen
 Den 1.

Tag
 Nagold
 gold in verflo
 Dezember —
 bürgerlich 77
 nichte Ehe.

Nagold.
 reisenden Han
 fortdauerl un
 Abschaffung d
 Fortbestand i
 10 Tagen wu
 weniger als
 beträgt bis
 für einen Mo
 Mitgliedern b
 daher ein Defi
 nun gedeckt
 zu erhöhten
 nicht ein ganz
 beitrug herab
 der Stadt zeig
 die Arme zu
 die Sache über
 Die Frage ent
 sich dieses ver
 verkennbar ist
 und Hilfe zu

Stuttg.
 der Bewohner
 fall, der das
 allseitigen Aus
 Sr. Königl.
 war. Die zahl
 und das entspr
 gen vieler Läd
 Mi hin, mit
 Einbruch der
 der Stadt S
 unteren König
 feierlichkeit in
 beschränkte Ra
 von den hiesig
 die von Pech
 die der Traue
 stand hinter d
 thore bis zum
 die jämmliche
 ihre feierlich
 sekte sich der
 durch Unteroff
 dem Bahnwage